

Universität Tübingen
Medienwissenschaft/Medienpraxis

Eberhard Karls Universität Tübingen
Medienwissenschaft – Medienpraxis

Text III

Dozentin: Dr. Friederike Herrmann
Sommersemester 2003

Satire ‚Total digital‘

Student: Andreas Ingerl

18. Dezember 2003

Total digital

Als der Gründer des legendären Massachusetts Institute of Technology (MIT), Nicolas Negroponte 1997 sein Buch ‚Total digital‘ herausbrachte, öffnete er damit letztendlich die Türen zur digitalen Revolution. Er zeigte die Perversion der Digitalisierung im Alltag und in der Rüstungsindustrie auf, kritisierte schamlos alle Techniken, die sich - seiner Meinung nach - als ‚Totgeburten‘ herausgestellt hatten. Er ließ kein Bit über dem Anderen. Doch er zeigte auch, welchen Weg diese Medien gehen könnten, was das Konstrukt Computer zu leisten in der Lage sein könnte. Was ist sechs Jahre später aus seiner Kritik und seinen Visionen geworden? Ist der Computer unser Freund oder unser Feind? Leben wir schon in einer digitalen Agora oder stehen wir kurz davor?

Nicht für Jeden öffnen sich bisher diese digitalen Türen. Vor einiger Zeit fragte mich ein Taxifahrer was ich arbeiten würde. Ich war zu dieser Zeit Art Director einer IT-Firma. Er zeigte sich sehr interessiert an diesem Thema, sagte aber auch, dass er mit Computern nichts zu tun hätte und auch keinen besitzen würde. Er hatte mich in diesem Moment ohne es zu wissen angelogen. Er war umgeben von Computern und Mikroprozessoren. Sein Taxi würde sich ohne Mikroprozessoren keinen Zentimeter bewegen, die Ampeln der Stadt würden keine Signale aussenden, sein Taxi könnte nicht einmal produziert werden ohne diese Technologien. Er kommt täglich mit Massen von Computern in Kontakt, doch er bemerkt sie nicht. Die digitale Umwelt bleibt im Verborgenen, unsichtbar steuert sie viele Bereiche unseres Lebens. Ist er also doch schon längst durch die digitale Tür gegangen, ohne es zu wollen?

Wenn man die Entwicklung der Computertechnologie zu überblicken versucht, ist man geneigt ins Schwärmen zu geraten. Eine Rasante Entwicklung von Zuses erstem Relais-Computer bis zu den unvorstellbaren Gigahertz Computern der Neuzeit. Immer schneller, immer bunter, immer attraktiver. Alles wird stetig besser. Besser? Hinterfragen wir überhaupt den Nutzen des Fortschritts, den wir meinen haben zu müssen? Kritiklos wird konsumiert und wegrationalisiert. Ein nie gekannter Medien-Darwinismus rafft alles Alte dahin und ersetzt es durch Neues. Wir sind nur noch damit beschäftigt, schneller als andere zu sein. Die Produkte schneller zu kaufen, als dass sie schon wieder veraltet sind. Der Gigahertz-Krieg hat begonnen. Ein aussichtsloser Kampf.

Wir träumten von Themen wie virtuellen Welten, Avataren oder Agenten die sich als Abbild unseres Selbst intelligent durch die Netze bewegen und Informationen sammeln. Oder von künstlicher Intelligenz, die uns neue Ideen vermitteln kann um Umweltprobleme zu lösen. Von haptischen Zweithäuten die uns direkt mit unserer digitalen Umwelt verbinden. Welche Umweltprobleme versuchen wir eigentlich zu lösen, die realen, oder die virtuellen?

So sitzen wir weiter vor unseren gerade schon wieder veralteten, grauen Kisten, starren gebannt in den Bildschirm und versuchen jedes Schnäppchen bei Ebay zu ergattern, das sich anklicken lässt. Wir beginnen mehr und mehr zu vergessen, dass dieser Computer nichts anderes ist, als ein großer Taschenrechner mit buntem Bildschirm. Nicht mehr und nicht weniger.

Ob Freund oder Feind? Wie sollte ein Taschenrechner das sein?